„Enthüllungen" über Indochina

Die bürgerliche Presse in Paris hat anläßlich der Ereignisse in Indochina in rührender Uebereinstimmung von der **äußersten Rechten** bis zur **Sozialdemokratie** die Hetze gegen das **„kommunistische Komplott"** wieder aufgenommen.

Die Affäre **Kutiepow** hat an Zugkraft bereits eingebüßt, und die Vorfälle in **Indochina** kamen **sehr gelegen**, um einen **neuen** Gegenstand für die Hetze zu liefern.

Die Blätter sind voll von **„Enthüllungen"** über die „Machenschaften der Komintern" im Fernen Osten.

Das eigentliche **„Komplott"**, das zu den Vorfällen von **Yen Bay**, von **Hung Hoa** und von **Hanoi** führte, das die annamitische Bevölkerung mit jedem Tage mehr gegen die imperialistische Unterdrückung aufbringt und zu immer schärferen Kämpfen treibt, liegt einzig und allein in der **verschärften Ausbeutung in dieser Kolonie durch den französischen Imperialismus.**

Erst vor kurzem gab Genosse **Doriot** in der Kammer an Hand zahlreicher Einzelfälle und genauer Zahlenangaben ein Bild von den „Erfolgen" der französischen Herrschaft in Indochina: Sie zeigt sich in der **Aushungerung** der bäuerlichen und proletarischen Bevölkerung, in der **Herrschaft des Gummiknüppels**, in der **verschärften Verfolgung**. Die **wachsende Unzufriedenheit** unter den Eingeborenen und die Anziehungskraft, die die **Kommunistische Internationale** in immer höherem Maße auf die annamitische Freiheitsbewegung ausübt, ist deshalb alles andere als erstaunlich.

Die gestrige „Humanité" schreibt dazu: „Zweifellos hat sich der Kommunismus in Indochina bedeutend entwickelt, und **wir sind stolz**, daß Tausende und aber Tausende von Arbeitern und Bauern dort unten verstanden haben, daß **nur unsere Partei** sie zu ihrer **Befreiung** führt ... Aber die internationale Arbeiterschaft versteht auch, daß gerade deshalb die revolutionäre Bewegung in Indochina nichts Künstliches an sich hat, daß sie das **Ergebnis der fesselndsten Ausbeutung** ist, die man sich vorstellen kann... Die 20 Millionen Arbeiter und Bauern in Indochina fordern **Unabhängigkeit**. Wir sind **vorbehaltlos** in diesem Kampfe **auf ihrer Seite**, und es ist von der allergrößten Bedeutung, daß wir es dem Imperialismus nicht gestatten, die Freiheitsbewegung in ihrem Blute zu ersticken."

Um diese Kampfessolidarität zu bestätigen, wurden die Vorgänge in Indochina auf den großen, zur Verteidigung der Sowjetunion organisierten Pariser Versammlungen zur Sprache gebracht. Tausende von Arbeitern stimmten begeistert folgender **Botschaft an die Kommunistische Partei von** Indochina zu:

„Die Pariser Proletarier, versammelt, um gegen die wiederholten Angriffe auf die russische Revolution zu protestieren, entbieten den heldenhaften Kämpfern der indochinesischen Revolution ihren brüderlichen Gruß und den Ausdruck ihrer Bewunderung.

Sie versichern sie ihrer völligen Solidarität und erklären, daß sie in dem Kampf für die Verteidigung Indochinas an ihrer Seite stehen, — ein Kampf, der nur ein Teil des großen Kampfes des Proletariats und der Kolonialvölker der ganzen Welt für die Weltrevolution ist."

Die Auswirkungen des Vereinsgesetzes

Helsingfors, 17. Februar. Die Regierung hat den **Kommunistischen Jugendverband** in der **Stadt Abo für aufgelöst erklärt.** Gleichzeitig sprach sie das **Verbot** unseres finnischen Bruderblattes **„Tayon Tas"** für zwei Monate aus.

Diese Verbote erfolgen auf Grund eines **neuen Vereinsgesetzes**, das der Regierung „verfassungsmäßig" den größten Terror im **Kampfe** gegen alle revolutionären Organisationen gestattet.

Hauseinsturz in Marokko. In einem Dorf in der Nähe von Rasbah in Marokko stürzte infolge der Regenfälle der letzten Tage ein Haus ein, das von einer zweiköpfigen Familie bewohnt war. Aus den Trümmern konnten nur noch die Leichen des Ehepaares geborgen werden.

Generalstreik gegen Regierungsterror

Immer neue Verhaftungen — Rigorosteste Waffensuche — Arbeiter treffen Gegenmaßnahmen

Mexiko-Stadt, 18. Februar. Die Terroraktion der mexikanischen Regierung gegen die Arbeiterschaft dauert an. Aus **Tampico** wird gemeldet, daß dort wieder 15 **Verhaftungen von Führern revolutionärer Arbeiterorganisationen** vorgenommen worden sind. Die Verhafteten wurden sofort nach Mexiko-City transportiert.

Durch die werktätige Bevölkerung geht ein **Sturm der Empörung**. In zahlreichen Versammlungen in Tampico forderten die Arbeiter die **Vorbereitung und Ausrufung des Generalstreiks** gegen den Terror der Regierung, der nach dem Lockspitzelattentat auf den Präsidenten Rubio unglaubliche Ausmaße angenommen hat. Stündlich finden Protestkundgebungen mit riesiger Beteiligung statt. Der **Allgemeine Arbeiter-Verband in Tampico** hat an den **Kriegsminister** ein **Telegramm** mit der Aufforderung gesandt, die **Verhafteten sofort freizulassen**. Für den Fall der Ablehnung soll der **Generalstreik** in Tampico proklamiert werden.

Eine neue Verfügung des Präsidenten Rubio **verbietet das Waffentragen für Zivilpersonen**, das bisher in Mexiko allgemein üblich war. Die Polizei ist mit der Durchführung dieser Maßnahme beauftragt worden. In der rigorosesten Weise nimmt sie auf sämtlichen Straßen eine **Durchsuchung der Arbeiter nach Waffen** vor. Dabei ist es bereits wiederholt zu **schweren Zusammenstößen** gekommen.

Bereitet den Welterwerbslosentag vor

Hungeraufmärsche im Dollarparadies

Protestaufmärsche weißer und Neger-Arbeiter gegen Verhaftung der Führer — Polizei wagt nicht einzugreifen

Newyork, den 18. Februar. In **Milwaukee demonstrierten 10 000 Arbeitslose, Weiße und Neger**, vor dem Gerichtsgebäude, in dem die **Prozeß-Verhandlung gegen die Führer der ersten großen Arbeitslosendemonstration stattfand. Die Polizei wagte es nicht**, den Demonstrationszug, der durch das Geschäftsviertel zog, anzugreifen. Die Demonstranten forderten **Unterstützung, Arbeit und Verbot der Exmittierung der Arbeitslosen aus ihren Werkwohnungen.**

Besonders nachdrücklich richteten sie sich gegen die sozialfaschistische Stadtverwaltung. Insgesamt ist die Zahl der Arbeitslosen in Milwaukee auf 50 0000 gestiegen.

In **Philadelphia** demonstrierten erneut 3000 Arbeitslose vor dem Rathaus; 200 Polizisten griffen die Demonstranten mit der größten Brutalität an und nahmen mehrere Verhaftungen vor. Die „Liga für Gewerkschaftseinheit" organisiert einen **Arbeitslosenausschuß.**

In **Los Angelos** ist die Zahl der Arbeitslosen auf 150 000 gestiegen. In allen Betrieben werden Lohnsenkungen vorgenommen; die Behörden verschärfen ihr Vorgehen gegen die revolutionären Elemente. Ein Arbeitslosenausschuß ist in Bildung begriffen.

Bei einer Arbeitslosendemonstration in **San Franzisko** kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei mehrere Demonstranten verwundet wurden.

Die wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt angeklagten **Arbeitslosen**, die sich in **Boston** gegen die Polizei zur Wehr setzten, als diese einen Demonstrationszug von Arbeitslosen angriff, wurden zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Verschärfte Unterdrückung der revolutionären Bewegung

Neuyork, 18. Februar. Wie die Sektion der IAH. in den USA. mitteilt, ist allenthalben in den USA. ein **verschärftes Vorgehen** gegen die revolutionären Elemente und vor allem gegen die **Führer der Arbeitslosenbewegung** zu verzeichnen. In den letzten Wochen wurden **über 50 Verhaftungen vorgenommen** und insgesamt über 200 000 **Dollar Kaution gefordert**. Die gegen revolutionäre Arbeiter gefällte Urteile zeichnen sich durch **besondere Schärfe** aus.

Erwerbslose demonstrieren in Innsbruck

Innsbruck, 18. Februar. Die Polizei versuchte hier eine von der Kommunistischen Partei Oesterreichs einberufene Erwerbslosenversammlung aufzulösen. Zum Protest formierte sich sofort eine Demonstration, der sich immer neue Arbeiter anschlossen. Im Rathaus wurden die Forderungen der Erwerbslosen und eine Protestresolution gegen das Verbot der Versammlung durch eine Deputation überreicht, während die Menge vor dem Gebäude durch Zurufe die Forderungen unterstützte. Die Polizei versuchte die Arbeiter abzudrängen, jedoch wurden die Demonstrationen noch stundenlang in der Altstadt fortgesetzt.

Echo des Papst-Briefes

Der polnische Jesuit Pater **Urban** veröffentlicht in der Krakauer Zeitschrift **„Przeglad Powszechny"** einen Artikel, in dem er zum Ausdruck bringt, daß die polnische Geistlichkeit voll und ganz den Kreuzzug des Papstes gegen die Sowjetunion unterstützt. Aber man müsse **„nicht nur beten, sondern auch handeln"**. Der Jesuit fordert zu gewaltigen **Protestaktionen** auf. Die polnische **Regierung** soll zu **diplomatischen Schritten gegen die Sowjetunion** veranlaßt werden.

Aus Wien wird gemeldet, daß „dem Wunsche des Papstes entsprechend" am 30. März in allen Kirchen ein „Bitt- und Sühnegottesdienst für die leidenden Christen in Sowjetrußland" stattfindet. Außerdem **wird eine große Protestkundgebung** veranstaltet werden.

3. Fortsetzung

Nein, der Professor mußte einfach leben, das ging nicht anders, er lebte einfach, fertig. Oll Kopp fand einen Ausweg, wenn der Professor lebendig hervorgezogen würde, dann — ja, dann würde er an den „lieben Gott" glauben. War das nicht ein herrliches Kompromiß? — Den Vermißten hatten sie immer noch nicht gefunden.

Der Professor war nicht tot, im Gegenteil, höchst lebendig kam er jetzt angeschlendert, der ganze Oll Kopp bestand nur noch aus Mund und Augen ob des plötzlichen Wunders. Dem Seemann ging es wie immer, er konnte die große Erregung nur in Körperkraft umsetzen. Er rüttelte und schüttelte den Professor an den Schultern, es durchfuhr ihn, daß er sich eben noch dem lieben Gott verschworen hatte, jetzt tut es ihm wieder leid, das müßte er dem Professor erzählen, der müßte sicher einen Ausweg.

Nicht geringes Aufsehen erregte das Erscheinen Grundmanns. Man bestürmte ihn, wie es möglich war? Die Bauleitung erkundigte sich, er wäre in der Kantine gewesen, sagte Grundmann. Der Blaubunte fauchte: „Hätte doch watt sagen können, wenn er sich rumtreibt, Feuerwehr jeholt, Haufen unnötige Arbeit jemacht. Man los, los, weiter, die Lorn müssen bis Mittag voll sind."

Der graue Alltag hatte wieder begonnen, tiefer wühlten sich die Maulwürfe der U-Bahn in das Erdreich.

— — — — — — — — — — —

Neue kamen, alte gingen oder flogen, noch immer herrschte ein erbitterter Kleinkrieg zwischen der Bauleitung und den Kulis im Graben. Der Blaubunte war noch immer unbeschränkter Diktator über Jammer und Elend, nur Oll Kopp und der Professor waren ihm uneinnehmbare Festungen.

Die Zeit rückte heran, da Oll Kopp und der Professor entlassen wurden. Es war in der zwölften Woche, und die beiden erschienen eines Mittags nicht in der Baubude, sie waren zum „Schnurrbart", die Stammkneipe der Notstandsarbeiter, gegangen. Der Professor in der Kneipe! Das mußte etwas zu bedeuten haben. Als die beiden nach der Pause wieder im Schacht erschienen, wieherte Oll Kopp von Zeit zu Zeit wie ein Pferd auf. Auch der Blaubunte hörte das Geräusch, aber dem Seemann sagte er nichts mehr, der hätte im Schacht unangefochten Ziehharmonika oder Kreisel spielen können, mit dem mochte die Bauleitung fertigwerden. Aber gar nichts zu erwähnen konnte er sich dennoch nicht verbeißen, darum grummelte er zu Jürgens: „Die beeden ham sich jesucht un jefunden, na, Jott sei Dank, nächste Woche."

Das Ende der 13. Woche rückte näher und näher, endlich, der Tag bekam dadurch seine Weihe, die letzte Stunde. Zwei Sträflinge kehrten aus dem Bagno zurück. Sonne, Freiheit, goldene Sonnenstrahlen. Wieviel tausend Tage zählt ein Sträflingsjahr? Lohnzahlung war heut, die ganze Belegschaft stand vor dem Baubüro versammelt; die Blaubunten-Kolonne wurde zuerst abgefertigt, Schlemke zahlte aus: „Lehmann... Jarnes... Mahlke... Stolzenberg... Hutschenreuter", „Danke" sagte Hutschenreuter, als er die Lohntüte ausgehändigt bekam. O, es gibt auch gebildete Notstandsarbeiter. Katschmarek war im Sonntagsanzug erschienen, er hatte bessere Arbeit gefunden und bekam Geld und Papiere; Oll Kopp wurde aufgerufen, er kam freudestrahlend mit den Papieren zurück, endlich Grundmann, der Professor übergab dem schmunzelnden Seemann ein leicht eingeschlagenes Paket, dann ging er ins Büro und kam bald zurück. Der Blaubunte hatte seine Leute abgelöhnt, er griff die Aktentasche und wuchtete mit den schweren Schaftstiefeln los.

Kaum zehn Schritt war er vom Büro entfernt, als ihm etwas weiches, warmes ins Genick zwischen Hals und Kragen klatschte. Er sah sich um, schon flog ihm eine neue Ladung Pferdemist ins Gesicht und noch eine, es regnete anscheinend Pferdemist. Katschmarek stand verdattert, er begriff erst nicht, plötzlich sah er sich suchend um, dann ein paar Sätze zum nahen Magazin, dort stand ein Eimer Wagenschmiere vor der Tür, die Rechte fuhr hinein, schon war Katschmarek zurück, beim Blaubunten, Oll Kopp sprang hinzu und riß dem Blaubunten die Hände vom Gesicht und schon klatschte diesem die Ladung schwarzer Schmiere ins volle Menschenleben. Zwei Bauführer stürmten aus dem Büro, Oll Kopp baute sich auf, sie rasten zurück, ... Telephon ... Ueberfall ... Polizei. Oll Kopp, Katschmarek und der Professor waren längst gegangen. Die grünen Prügelknaben hatten Mühe eine ernste Amtsmiene beizubehalten, als sie von dem Vorfall erfuhren.

Die drei saßen beim „Schnurrbart", nach und nach erschienen die Kollegen und erzählten, was weiter geschehen. Man ließ die drei hochleben, zahlte Lagen Bier für sie und man lachte und lachte und erzählte sich gegenseitig das Geschehene immer wieder von neuem. Oll Kopp, Katschmarek und der Professor waren der Clou des Tages. Man hatte nicht gleich begriffen, so schnell ging es, aber dann hatte der ganze Bau gelacht. Es wurde getrunken, die Gläser von neuem gefüllt, sogar der Professor lehnte heut nicht ab; manche gingen. Die Drei und etliche andere blieben noch. Man gab ernste oder lustige Episoden aus dem eigenen Erleben zum besten und die Wirkung des Alkohols trug dazu bei, daß die Zungen flinker wurden. Auch der Professor wurde aufgefordert, etwas aus seinem Leben zu erzählen. Anfangs zögerte er, schließlich ließ er sich breitschlagen. Nüchternes Alltagsgeschehen war sein Ergehen, und dennoch mußte man dem mit Aufmerksamkeit zuhören.

Sein Vater wäre Getreidehändler gewesen. Er hätte die hohe Schule besucht ... Primareife ... Lehrling bei der Bank ... Angestellter, 500 Mark Monatsgehalt, später etwas mehr ... Verkäuferin von Wertheim geheiratet ... zu Hause wegen der Heirat verkracht ... Keine Wohnung, möbliertes Zimmer ... Im Geschäft mißliebig gemacht ... eines Tages unerwartet abgebaut ... Starkes Angebot in seinem Fach, wenig Nachfrage ... Alu, 26 Wochen ... Krise ... Notstandsaktion ... kaum zu essen für beide ... Mietschulden ... Hunger, Kälte, abends ohne Licht ... Wollten sich vergiften, mit der Frau einig gewesen ... er immer wieder gezögert ... Adressenschreiben versucht ... er und Frau in 12 Stunden kaum ein Mittagessen verdient, darum aufgegeben, lieber verhungern ... Abends, im Winter, der Wärme wegen, Versammlungen besucht, ohne Wahl, vom Nazi bis zu den Anarchisten ... allen Verkehr mit Kollegen und Freunden abgebrochen ... habe sich so deklassiert gefühlt ... immer kein Geld, kam sich vor wie Verbrecher ... immer einsam ... einzige Unterhaltung politische Versammlungen ... endlich erfaßt, daß es ihm nicht allein so geht ... neuer Lebensmut erwacht ... bei den Kommunisten Feuer gefangen.

(Schluß folgt)